

# Geleitwort

Heimtiere, also Nager und Hasenartige, haben einen geradezu fulminanten Zuwachs als Patienten in der Kleintierpraxis erfahren.

Waren in den fünfziger Jahren noch Lebensmittel liefernde Tiere Mittelpunkt tierärztlicher Tätigkeiten, wandelte sich die hergebrachte Großtierpraxis zur Kleintierpraxis und diese zur Frauendomäne. Aber auch innerhalb der Kleintiermedizin beobachten wir Umwälzungen, die noch unsere Vorgängergeneration sich nicht erträumt hätte. Das Kleintier hat den Status eines geliebten Familienmitgliedes angenommen, selbst hohe finanzielle Aufwendungen werden akzeptiert zur Rettung, Heilung oder Lebensverlängerung von Klein- und Heimtieren.

Am erstaunlichsten ist jedoch die sich wandelnde statistische Struktur des typischen Patientengutes der heutigen Kleintierpraxis: Standen früher Hunde im Vordergrund der Behandlung, so nimmt derzeit deren Frequenz in der Praxis ab als direkte Folge der politisch gewollten und sachlich nicht zu begründenden Hundeverordnungen und Gesetze, die für viele frühere begeisterte Hundeliebhaber das Ende der Hundehaltung darstellen. Pflegeleichtere Tiere und kleinere Tiere stehen deshalb hoch im Trend und so wundert es nicht, dass die Katzen- und Heimtierhaltung exponentiell zugenommen hat.

Noch vor wenigen Jahren waren die Heimtiere als Low-budget-Tiere in der Praxis eher unerwünscht. Meistens gehörten sie Kindern, kamen viel zu spät in infaustem Zustand zur Behandlung und waren unbeliebte Patienten, weil sie zudem durch spontanes Versterben während der Untersuchung oder Behandlung den Ruf der Praxis gefährdeten. Diese Grundproblematik hat sich nicht völlig geändert, aber das Bewusstsein und der Informationsstand der Besitzer sind heute deutlich besser. Der typische Besitzer ist nicht mehr das mit der Pflege meist überforderte Kind, sondern die/der junge, unverheiratete »Young Urban Professional«. Dieser Haltertyp ist verantwortungsbewusst und hat das Bedürfnis, sein Tier optimal zu pflegen und in gutem Zustand langfristig gesund zu erhalten. Glücklicherweise stehen diesen Besitzern in der Regel auch die Mittel zur Verfügung, professionelle tierärztliche Hilfe im Krankheitsfall einzuholen.

Das erfreuliche Anwachsen der Heimtier-Patientenzahlen stellte die Praxen allerdings vor das Problem, sich mit den teils völlig unbekanntnen Spezies und vor allem dessen

Erkrankungen zunächst mal vertraut machen zu müssen. Das Studium – zumal wenn es denn etliche Jahre zurück lag – hatte weiland nicht wirklich die Heimtier-Kompetenz gefördert. Folgerichtig mussten sich engagierte Praktikerinnen und Praktiker in die vielfältigen und von Spezies zu Spezies höchst unterschiedlichen Krankheitsbilder einarbeiten und in einem internationalen Netzwerk austauschen und abstimmen, um Standards für Diagnostik und Therapie zu erstellen. Zahlreiche Publikationen, Kongressbeiträge und Seminare dienen dem permanenten Meinungsaustausch und natürlich hat die Lehre von den Heimtiererkrankungen mittlerweile auch Einzug in die universitäre Welt gehalten.

Eine Besonderheit der Heimtiermedizin sind die überdurchschnittlich häufigen Zahnprobleme. Ob dies nun den fehlerhaften häuslichen Fütterungsregimen der an karge und rohfaserreiche Kost adaptierten Nager oder den skeletalen Fehlbildungen der auf das »Kindchenschema« gezüchteten Zwerg-Rassen geschuldet ist, bedarf der weiteren Klärung. Richtig ist jedoch, dass die Zahnleiden der Nager ein immenses Problem in der Tierpopulation darstellen. Häufig zu spät diagnostiziert, erfordern Zahnabszesse und Fehlstellungen etc. oft massive operative Eingriffe, die nicht selten eben doch letztlich zur Euthanasie führen. Leichtere Fälle sind dennoch meist nicht heilbar, sondern erfordern – bei akzeptablem Allgemeinbefinden – häufig die lebenslange permanente Korrektur der fehlgestellten Zähne.

Das Wissen um diese dentalen Zusammenhänge und deren Therapie hat sich exponentiell vermehrt, was in erheblichem Umfang der Autorin, Dr. Estella Böhmer, zu danken ist, die sich seit fast zwei Jahrzehnten schwerpunktmäßig diesen Problemen widmet.

Das jetzt hier vorliegende umfangreiche Werk stellt die Essenz ihrer langjährigen Arbeit dar, in der sie unermüdlich und engagiert geforscht, Erfahrungen gesammelt, Therapien und Optionen entwickelt hat, und diese auch dankenswerterweise in Seminaren und Publikationen mit der Kollegenschaft teilt.

Das Buch schließt eine bedeutende Lücke in der Heimtier-Literatur und wird nach meiner Überzeugung begeisterte Aufnahme in der Kollegenschaft finden, vor allem aber das Leiden der betroffenen Patienten signifikant mildern.

Quickborn, im November 2010 **Dr. Dr. Peter Fahrenkrug**